Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1879)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 36. Samstag den 6. September **1879.**

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl.: Fr. 4. 50.
Vierteljährl.: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl.: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr. 5. 80

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr
10 Cts. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des „Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelder franco.

Ansprache
zur
Eröffnung der Generalversammlung des Schweizer Pinsvereins im Wyl 1879
vom Central-Präsidenten
Gf. Th. Scherer-Boccard.

Hochwürdige, hochverehrte Herren!

Indem wir die einundzwanzigste Jahresversammlung eröffnen, gebührt unsere erste Erinnerung Demjenigen, der unserem Vereine seinen Namen gegeben und ihm den apostolischen Segen verliehen hat, **Pius dem Neunten.** Mit dankerfülltem Herzen legen wir einen Immortellenkranz auf das Grab des verewigten Papstes, welcher, wie der Hochwürdigste Bischof von St. Gallen dieser Tage so treffend schrieb, von Gott mit einer kirchen- und welthistorischen Sendung betraut war. Mitten im Chaos und im sozialen Umsturz der menschlichen Gesellschaft erschien Pius IX.; er trennte im Gebiete des Geistes den Tag von der Nacht, das Licht von der Finsterniß, und hielt in der Wetterscheide der Zeiten mit heroischem Muthe und prophetischem Blicke die wankenden Stützen der Religion und des Rechts aufrecht; er stellte wieder fest Das, was, von Gott gegeben, ewig gültig und unwandelbar bleiben muß, wenn mit der christlichen Ordnung das staatliche Gemeinwesen Bestand haben soll.*) Der verewigte Papst war der Mann des Jahrhunderts; schon die Mitwelt begrüßte ihn als den großen Pius, und die Nachwelt wird ihn, wie unser Vereinsmitglied Dr. Zardetti in seinem epochemachenden Werke angeregt, als Pius den Großen verherrlichen.*)

Was der im Vatican Gefangene unter Thränen und Schmerzen ausgesäet, das pflanzt sein glorreicher Nachfolger Leo XIII. fort; bereits keimt und blüht die Saat, bereits scheinen Früchte des Friedens heranzureifen. Diese Morgendämmerung des Friedens, welche aus dem Norden und Süden auch in unser Schweizerland hineinschimmert, begrüßen wir Katholiken mit lebhafter Sympathie; aber nie und nimmer dürfen wir vergessen, daß sich unter Friedenskränzen auch Schlangen verbergen können.

H. H. H.! Soll aus dem Kulturkampf, welcher außer und in unserem Vaterlande gewaltet und Opfer gefordert hat, kein Scheinfriede, sondern ein wahrer Friede hervorgehen, so muß derselbe mit den rechtmäßigen Organen der katholischen Kirche vereinbart werden. Der einzige Vollmachtträger der katholischen Kirche hiefür ist der Papst. Ein Friede ohne Papst ist für die katholische Welt kein Friede.

H. H. H.! Auch in unserem schweizerischen Vaterlande waren unlängst allerlei Berichte und Gerüchte im Umlauf über Rekonstruktion der gestörten Bisthumsverhältnisse, über Friedensfragen, die in Rathssälen und Konferenzen ventilirt worden sein sollen. Was daran Wahres ist, wissen wir nicht; aber das wissen wir, die wir zum katholischen Volke zählen, und das verkünden wir, die wir freie Schweizer sind und bleiben wollen, offen und unentwegt: „Ohne Papst gibt es für das Gewissen des katholischen Volkes keinen Bischof, ohne Bischof keinen Pfarrer, ohne Pfarrer keine katholische Gemeinde."

Wenn daher die Staatsgewalten in der That die Rekonstruktion der Bisthumsverhältnisse und in Wahrheit den Frieden mit dem katholischen Volke wünschen, so haben sie sich an Den zu wenden, welchen Christus als den Fels der Kirche gesetzt und dem er die Schlüsselgewalt übergeben. Die Träger der Staatsgewalt haben sich hiefür nicht nach Canossa zu begeben, aber nach — Rom müssen sie so oder so gehen.

Eine Schlange könnte sich ferners in die Friedenskränze einschleichen, wenn das katholische Volk durch täuschende Friedenstöne sich einschlummern und einschläfern ließe. Gleichwie für den einzelnen Krieger die Gefahr, in eine hinterlistige Schlinge zu fallen, dann am größten ist, wenn er sich einer blinden Sicherheit hingibt, so ist diese Gefahr auch für ein Volk dann am nächsten, wenn es, einer falschen Ruhe vertrauend, die Arme in den Schooß legt und die Waffenrüstung für Gott und Vaterland, für Religion und Recht auszieht.

In der christlichen Urzeit gab es zwischen den zehn Christenverfolgungen jeweilen auch längere oder kürzere Ruhepunkte; allein die ersten Christen ließen sich dadurch nicht einwiegen, sondern sie benützten die friedlicheren Tage, um sich zu neuen Prüfungen, Gefahren und Kämpfen zu stärken.

Das ist die Stellung, welche wir Ka-

*) Offener Brief Sr. Gnaden Dr. Carl Johann Greith, Bischof von St. Gallen, an Dr. Zardetti vom 28. Mai 1879.

*) „Pius der Große." Frankfurt bei Foesser. 1879. Zweite Auflage.

holiken im dermaligen Kulturkampf einzunehmen haben. Wenn unser Papst und unsere Bischöfe mit den Staatsgewalten eine Vereinbarung treffen und uns den geschlossenen Frieden verkünden, so werden wir diesen Frieden, möge er lauten wie er wolle, mit Freude und Jubel begrüßen; denn wir Katholiken wollen nicht päpstlicher als der Papst, nicht bischöflicher als die Bischöfe sein. Die Waffenrüstung für Gott und Vaterland, Religion und Recht dürfen wir aber in keinem Falle ablegen; denn nach dem Beispiele der ersten Christen, nach dem Vorgange der kirchlichen Obern, müssen wir in den Tagen des Friedens nicht weniger als in den Tagen des Kampfes bereit und befähigt sein, für Recht und Wahrheit einzustehen.

In dieser Gesinnung wollen wir hier unsern einundzwanzigsten Katholikentag feiern, über unsere religiösen und sozialen Bedürfnisse und Interessen nach der Väter Sitte offenen Rathschlag halten und uns gegenseitig zu neuer Thatkraft für die Wohlfahrt des Vaterlandes entflammen.

Gott gebe seinen Segen dazu!

---

22. Jahres-Bericht

des Vorstandes des Schweizer Piusvereins über den Geschäftsverkehr von Anno 1878—1879.

(Schluß.)

10. Patronat für Sprachlehrlinge.

Se. Hochw. Hr. Pfarrer Jeker in Subingen, Kanton Solothurn, der thätige Gründer dieses Patronats, hat uns mit folgendem Bericht über seinen dießjährigen Geschäftsverkehr erfreut:

„Dieses Jahr darf unser Bericht kürzer gehalten werden, nicht nur weil sich die an und für sich monotonen Geschäfte des Patronats auch dieses Jahr in gleichförmiger Weise abwickelten, sondern auch weil das Patronat dieses Jahr weniger Leistungen, dafür aber mehr unbeantwortet gebliebene Briefe aufzuweisen hat, als die vergangenen Jahre.

Diese gewiß Vielen auffallende Erscheinung findet ihren Grund darin, daß es der Direktion wegen anderweitigen, persönlich wichtigen Arbeiten unmöglich war, mit demselben Fleiße wie früher geeignete Adressen in der französischen Schweiz für das Patronat auszukundschaften und dann besonders in dem Umstande, daß aus der französischen Schweiz nur selten Stellen-Offerten einlangen, während die Stellengesuche aus der deutschen Schweiz bis auf 400 stiegen. Es ist eigenthümlich, daß das Patronat nie Gelegenheit hat, junge Leute aus der französischen Schweiz in deutschen Collegien oder Pensionaten unterzubringen, während aus der deutschen Schweiz circa 70 junge Leute in französischen Pensionaten plazirt worden sind. Ob die Eltern der französischen Schweiz erfahrener sind, als die unsrigen, und sich direkt an die betreffenden Pensionate wenden, oder ob die Nützlichkeit des Patronats unbekannt oder unbeachtet ist bei unsern welschen Brüdern, kann ich nicht entscheiden. Fast möchte man das Letztere annehmen, besonders wenn man sehen muß, daß ohne Benützung des Patronats junge Leute aus der französischen Schweiz, aus Ortschaften, wo der Piusverein eingeführt ist, wirkt und blüht laut Jahresbericht, in minderen Familien der deutschen Schweiz untergebracht sind, die das Patronat niemals empfehlen könnte. Caveant Consules!

Im verflossenen Jahre sind circa 150 junge Leute durch das Patronat plazirt worden; 70 davon in Pensionate, der Rest in gut empfohlene Privatfamilien als Lehrlinge, Gesellen, Knechte, Mägde, Kostgänger. Wir haben über sämmtliche Plazirte nur Gutes gehört. Circa 200 Angemeldete aus der deutschen Schweiz konnten leider nicht placirt werden. Jedenfalls ist die Stimmung der Patronatsdirektion nicht immer eine gemüthliche, wenn auf der einen Seite 300 Stellengesuche mit dringenden, rührenden und — was auch schon vorgekommen — sogar mit drohenden Bitten, die aber dann auch nicht nur unbeachtet, sondern verachtet bei Seite gelegt wurden, anstürmen und auf der andern Seite keine Stellen sich bieten. Als Erklärung dieses Verhältnisses mag angeführt werden, daß manche Familie, die früher 3—4 junge Leute in der Haushaltung beschäftigte und dieselben durch das Patronat bezog, durch die Zeitverhältnisse gedrückt, sich mit nur einem Dienstboten begnügt, und daß dieser im gegebenen Falle tüchtig und bewandert sein muß und kein Lehrling sein darf, versteht sich von selbst.

Ich glaube, wenn der Vorstand des schweizer. Piusvereins in jeder größern Ortschaft der Westschweiz thätige und für das Patronat begeisterte Agenten ernennen würde, denen alle 14 Tage die per Hektograph vervielfältigte Liste der Angemeldeten mitgetheilt werden könnte, dürfte die Theilnahme der französischen Schweiz am Patronat eine regere werden. Uebrigens hat das Central-Comite bereits im verflossenen Jahr die Reorganisation des Patronats besprochen und es ist von der einsichtsvollen Thätigkeit desselben zu hoffen, daß nächstens dem Patronat eine Gasse im Welschland gebahnt werde.

Zum Schlusse erlaube mir, das Verzeichniß derjenigen Institute in alphabetischer Ordnung mitzutheilen, welche dem Patronat ihre Prospekte zu gefälliger Mittheilung an Eltern übergeben haben.

1. Pensionate für Knaben:

Dijon, Pensionnat des frères, rue Berbisey 83.
Fischingen, Kanton Thurgau, Katholisches Erziehungsinstitut. (Ist eingegangen.)
Freiburg, Collegium St. Michael.
Locarno, Kanton Tessin, Collegium St. Giuseppe.
Sarnen, Unterwalden, Pensionat Niklaus von Flüe.
Schwyz, Lehranstalt Collegium Maria-Hilf.
Thonon, Pensionnat St-Joseph.
Zug, Knabenpensionat bei St. Michael.

2. Pensionate für Mädchen:

Cham, Kanton Zug, Erziehungsanstalt für Töchter beim hl. Kreuz.
Confignon, Kanton Genf, Pensionat für Töchter, von Detraz-Lançon.
Delsberg, Kanton Bern, Töchterpensionat von Schaffter, Professor.
Evian, Savoyen, Erziehungsanstalt für Töchter.
Fontenelles, Canton du Russey, Doubs, Pensionnat de Fontenelles.
Freiburg, Fribourg, Maison de la Providence.
Freiburg, Fribourg, Pensionnat des religieuses Ursulines.
Freiburg im Breisgau, Pensionat zur Heranbildung tüchtiger Hausfrauen.
Lausanne, Vaud, Pensionnat des Dames de la présentation de Marie.
Neuchâtel, Institution de Mlle. Carry.
Sarnen, Unterwalden, Mädchenpensionat der Benediktiner-Abtei.
Seloncourt, Pensionat der Schwestern von St. Ursitz.
Stans, Unterwalden, Töchterpensionat bei St. Klara.
Wurmsbach, St. Gallen, Töchter-Lehranstalt im Frauenkloster.

Subingen, Anfangs August 1879.

J. Jeker, Pfarrer.

11. Patronat zur Versorgung und Erziehung armer Kinder.

Endlich ist es gelungen, dieses Patronat in das Leben zu rufen und in der Person des Hochw. Hrn. Pfarrer Sigrist von Buchenrain Kt. Lu-

zern einen strebsamen Direktor hiefür zu gewinnen. Derselbe erstattete uns folgenden

Bericht über die **Einführung und erste Wirksamkeit dieses Patronats.**

Auf Anregung des Hochw. Hrn. Pfr. Gisiger von Erlinsbach Kt. Solothurn war an der General-Versammlung des Piusvereins in Einsiedeln im J. 1877 die Gründung eines besonderen Patronats für Versorgung und Erziehung armer Kinder beschlossen worden. Das Central-Comite des Vereins ersuchte in Folge dessen zuerst genannten Hrn. Pfr. Gisiger, die Leitung dieses Patronats zu übernehmen. Da derselbe sich aber nicht dazu bestimmen ließ, so übertrug das Central-Comite dieselbe in seiner Sitzung vom 12. Dezember 1878 dem Unterzeichneten. Derselbe erstattet nun hiemit Bericht über seine bisherige Thätigkeit und fügt demselben seine unmaßgeblichen Ansichten und bezüglichen Vorschläge bei.

1. Vorerst wurden, gemäß Weisung des Central-Vorstands, von den schon bestehenden kathol. Anstalten der Schweiz, welche die Verpflegung und Erziehung armer Kinder zum Zwecke haben, die nöthigen Erkundigungen eingezogen, um so dem Central-Comite die Lösung der Frage zu erleichtern: ob die schon bestehenden Anstalten für die Zwecke dieses neuen Patronats genügen oder ob auf Gründung einer eigenen neuen Anstalt hiefür Bedacht zu nehmen sei? Die Programme der betreffenden Anstalten, welche über Zweck, Einrichtung, Leitung und Anforderungen derselben die nöthigen Aufschlüsse geben, sind in den Pius-Vereins-Annalen von 1878 und 79 zum Theil schon veröffentlicht worden; das Uebrige wird in den spätern Nr. der Annalen nachfolgen. Um die Uebersicht und Auswahl zu erleichtern, sind in Nr. 7 der Annalen von 1879 Seite 102 die fragl. Anstalten sammt den wichtigsten Aufschlüssen darüber tabellarisch zusammengestellt.

In diesen Tagen können nun bereits 2 arme Knaben durch Vermittlung unseres neuen Patronats in einer dieser Anstalten, (in der Euw bei Menzingen) versorgt werden. Mögen diese Erstlinge unseres neuen Benjamin gut ausfallen und ihnen bald recht viele nachfolgen!

2. An solchen hülfsbedürftigen, armen und zum Theil schon verwahrlosten Kindern hat es in der That gar keinen Mangel, sondern schon sehr groß ist die Zahl solcher, für welche die Verpflegung und Erziehung in einer guten Anstalt sehr nothwendig, ja das sicherste Rettungsmittel sein mag.

Eine Hauptschwierigkeit hiebei ist die Bestreitung der Kosten. Wo dieselben möglichst niedrig gestellt sind, betragen sie doch 130 bis 150 Fr. per Jahr für ein Kind. Wer soll da bezahlen? Die Eltern solcher Kinder werden auch bei gutem Willen nicht im Stande sein, so viel zu bezahlen. Doch sollte deren Mithülfe zunächst in Anspruch genommen werden — so weit thunlich und rathsam. Den Eltern alle Last und jede Mühe für Versorgung ihrer Kinder ganz abzunehmen oder gar zu sehr zu erleichten, könnte wohl auch nachtheilige Folgen haben in mehrfacher Beziehung. Um ihnen aber doch die Sache zu erleichten und eine gute Erziehung der Kinder zu erzielen, dürften sodann, wenn möglich, auch wohlhabliche Verwandte oder Pathen und die betreffende Heimathsgemeinde in Anspruch genommen werden. Ferner wäre es angezeigt, daß der Piusverein selbst — da er hiefür doch ein eigenes Patronat gegründet hat — aus seiner Casse auch einen Beitrag leisten würde, theils aus der Central-Casse, theils durch die Orts- und Kreisvereine. Denn es wäre doch gar zu wohlfeil und für den Verein wenig ehrenhaft, wenn er nur mit schönen Worten und durch die Bemühungen eines von ihm bestellten Directors hiefür sich bethätigen wollte. Auch würden sich gewiß in und außer dem Piusverein da und dort wohlhabliche, gutthätige Leute, zumal reiche, kinderlose Eheleute finden lassen, die hiefür vielleicht sehr namhafte Beiträge liefern würden, lieber, als daß sie solche Kinder selbst in ihre Familie aufnehmen oder bei Privaten versorgen lassen; Manche, die für solche arme Kinder und deren Eltern gerne etwas thun und opfern möchten, wenn sie gute Gelegenheit und einige Aussicht auf guten Erfolg hätten. Manche scheuen gar sehr die Mühe und Verantwortung der Kindererziehung und fürchten gar zu sehr den leider oft — aber doch nicht immer wahren Satz: Der Apfel fallt nicht weit vom Baume; sie wollen — abgesehen von Kosten, Mühen und Verdruß — nicht die Schande haben, daß fremde Kinder in ihrem Hause erzogen „übel ausgefallen." Es ist in der That bei den jetzigen vielfach so zerrütteten Familienverhältnissen und socialen Zuständen mit ungleich größerer Mühe und Gefahr verbunden, als früher, Kinder gut zu erziehen zumal in Städten und andern volksreichen Ortschaften. Eltern und Pflegeltern können gar oft auch beim besten Willen den Kindern nicht jene stete Aufsicht, Sorgfalt und Leitung zukommen lassen, die für dieselben doch so nothwendig wäre. Solches kann am leichtesten und sichersten in gut geleiteten Erziehungs-Anstalten geschehen. Wer daher solche Anstalten unterstützt oder Kindern zur Aufnahme in solche verhilft, kann mit viel weniger Mühe und Verantwortlichkeit doch das schöne Wort des göttlichen Kinderfreundes erfüllen helfen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf." (Matth. 18, 5).

3) Um aber die Bemühungen und Opfer für Erziehung armer Kinder möglichst wirksam und nachhaltig zu machen, wird es rathsam sein:

a. Solche Kinder schon möglichst früh in guten Erziehungsanstalten zu versorgen, bevor die vorhandenen bösen Keime unter Mitwirkung ungünstiger äußerer Verhältnisse schon erstarkt sind. — „Zu spät kommt man mit dem Heilmittel, wenn das Uebel durch langen Verzug schon stark geworden ist" sagt der bewährte Gottesmann in der Nachfolge Christi. Leichter und sicherer ist es, dem Uebel vorbeugen, als es nachher wieder gut machen.

b. Solche Kinder sollten in der Regel — wenn thunlich — erst dann aus der Anstalt entlassen werden, wenn sie aus der Schule entlassen sind und an wohl geordnete Thätigkeit gewöhnt sind.

c. Nach der Entlassung sollten dieselben unter besondere nahestehende Aufsicht gestellt und über ihr Verhalten dem Leiter des Patronats bisweilen Mittheilungen gemacht werden, um so auch Kenntniß zu erhalten von den Erfolgen des Patronats. Sofern die Kinder alsbald nach der Entlassung aus der Anstalt unter fremden Leuten ihr Brod selbst erwerben müssen, sollten dieselben wenn möglich durch die Leiter der Anstalt oder durch Vermittlung eines guten Plazierungsbureau oder sonst wie auf zuverlässige Weise in angemessene Stellung versetzt werden.

Indem der Unterzeichnete hiemit seinen 1. Bericht über das neue Patronat des Pius-Vereins schließt, spricht er nur noch den Wunsch und die Erwartung aus, es möchten Alle diejenigen, die hiefür mitwirken sollen und können, mit vereinter Kraft treu mitwirken. So wird auch Gottes Segen auf dem Werke ruhen und ihm guten Erfolg geben.

Buchenrain im Juli 1879.

Jos. L. Sigrist, Pfarrer.

12. Patronat für Auswanderer nach Amerika.

Hr. Oberst Servert von Wyl Kt. St. Gallen übermittelte uns über dieses von ihm besorgte Patronat folgenden

Jahresbericht pro 1878/79.

Obschon die Geschäftsverhältnisse und die Zustände in Amerika, laut allgemeinen Berichten sich in Vergleich zu den letztverflossenen Jahren wieder etwas günstiger gestaltet haben, meldeten sich doch nur wenige Personen bei dem Auswanderungspatronat.

Es sind dies Folgende:

Jungfrau Bernardine Wirsch von Buochs Kt. Unterwalden; Herr Joseph Müller von Schmerikon, Kt. St. Gallen; Joh. Bap. Widmer von Mosnang Kt. St. Gallen; Jacob Isenegger von Hohenrain Kt. Luzern; Xaver Küttel von Weggis; Hermann Fischer von Luzern; Johann Ruegg von Kirchberg, Kt. St. Gallen; Jungfrau Michaelina Albert, aus Nusplingen, Oberamt Spaichingen, Königreich Würtemberg; Jungfrau Christina Martin von Salmendingen in Deutschland.

Nebst der Empfehlungskarte an unsern Vertrauensmann in New-York erhielten die Auswanderer noch besondere Empfehlungen an die Vertrauensmänner der respektiven Seeplätze, wo sie sich einzuschiffen gedachten, was den Auswanderern sehr zu statten kommen muß, da diese stets bereit sind, den Empfohlenen Schutz, Hilfe und Auskunft zu gewähren und zwar Alles unentgeltlich.

Mit den Empfehlungsdiplomen wurden den Auswanderern, wie immer, auch Heftchen mit Verhaltungsmaßregeln und praktischen guten Räthen zugestellt, welche, wenn sie genau befolgt werden, die Reisenden von vielen Unannehmlichkeiten, Gefahren und unnöthigen Kosten bewahren.

Immer ist der Uebelstand noch zu bedauern, daß kein Einziger der Auswanderer, ungeachtet der jeweiligen Aufforderung, dem Patronate Auskunft gegeben hat, in wie weit ihm die Empfehlungen zum Nutzen gereichten. Dieses Jahr haben einige gewissenhafte Personen von den Empfehlungen Gebrauch gemacht und versprachen dem Patronate genaue Berichte zu erstatten.

Da die Auswanderung nun wieder etwas zugenommen, möchte es angemessen sein in der katholischen Tagespresse das Patronat wieder in Erinnerung zu bringen. Es könnte dies füglich bei Ernennung meines Nachfolgers stattfinden.

Wyl den 2. August 1879.

Fr. Servert.

Diesem Jahresbericht fügte Hr. Oberst Servert folgendes Begleitschreiben bei, in welchem er leider auf seiner schon früher verlangten Entlassung besteht:

Anbei übermache ich Ihnen den kurzen Jahresbericht über das Auswanderungspatronat pro 1878 bis 1879, und muß Sie um Verzeihung bitten, da ich wegen Unwohlsein mich etwas verspätet habe.

Zugleich ersuche ich Sie dringend das Patronat nun andern Händen zu übergeben, da ich mit meinen 72 Jahren mich durchaus zurückzuziehen wünsche.

Es wäre sehr wünschenswerth, daß Sie eine Persönlichkeit fänden, die mit amerikanischen Zuständen bekannt, Aufschluß und Rath über Auswanderungsagenturen geben könnte, da man in dieser Beziehung vielseitig um Rath gefragt wird, und man routinirt sein sollte, was bei mir nicht der Fall ist.

Mich freuend Sie nächstens in meiner Vaterstadt begrüßen zu können, verbleibt indessen mit Versicherung vorzüglicher Hochachtung.

Wyl den 2. Augst 1979.

Ergebenster

Fr. Servert, Oberst.

Das Centralkomite wird über dieses Entlassungsgesuch des Hrn. Oberst Servert, welcher das Patronat für die Auswanderer nach Amerika seit dessen Gründung mit großer Gewissenhaftigkeit besorgte, Beschluß zu fassen haben.

13. Neu zu gründendes Patronat für Taubstumme.

Hr. Großrath Estermann-Leu, Präsident des Luzerner Kantonal-Piusvereins, hat dem Central-Comite folgenden verdankenswerthen Bericht und Antrag eingereicht:

Der „Schweiz. Piusverein" hat anerkanntermassen schon viel Großes, Schönes und Gutes angestrebt und durchgeführt.

Die segensreiche Wirksamkeit des Vereins immer weiter auszudehnen, den Nutzen und Segen, die Anstrengungen und Erfolge immer mehr und mehr einer größern Anzahl Bedürftiger zuzuwenden, wird auch stets die edle, lohnende Aufgabe des Vereinsvorstandes sein.

In Rücksicht darauf wollen Sie gütigst entschuldigen, wenn ich mir erlaube, Ihnen Hochgeachteter Herr, zu Handen des engern Comite eine Angelegenheit zur Besprechung und allfälligen hierauf bezüglichen Beschlußfassung zu unterbreiten, die jeden wahren Menschenfreund, besonders jeden Katholiken interessiren soll. Wollen Sie gefälligst Ihre Blicke auf eine Menschenklasse hinlenken, um die der Verein als solcher meines Wissens sich bisher noch nicht annahm und die doch so sehr, namentlich vom kathol. Standpunkte aus, die Aufmerksamkeit verdient:

Es sind dieses die jugendlichen Taubstummen.

In früherer Zeit wurde der Taubstumme fast ganz vernachlässigt, ja man konnte mitansehen, wie sie von den vollsinnigen Mitmenschen verachtet, sogar verspottet wurden. Und dieses geschieht leider hie und da mancherorts noch heutigen Tages.

Diese Taubstummen sind aber bildungsfähig, sie können unterrichtet werden und besonders die religiösen Wahrheiten ergreifen sie tief und ernst und hangen dann mit Liebe und Begeisterung an der erkannten katholischen Religion.

Es wurden in letzter Zeit bedeutende Resultate bei den Taubstummen gemacht; besonders der Gegenwart war es vorbehalten, mit dem Taubstummenunterricht große ungeahnte Fortschritte zu erzielen.

Dieses geschah und geschieht aber in der Schweiz meistentheils nur auf protestantischer Seite. Für protestantische Taubstumme hat man mehrere Anstalten, z. B. in St. Gallen, Aarau, Zofingen, Basel, Bern, Moudon und Genf. Für katholische Taubstumme die einzige Anstalt in Hohenrain, Kt. Luzern.

Die herrliche Lage von Hohenrain, die Einrichtung der Anstalt und die in derselben erzielten guten Resultate, sowie der Character als katholische Anstalt hätten sie schon längst zu einer „Centralen schweiz. katholischen Taubstummenanstalt" erheben sollen.

Es geschah bis jetzt nichts. Die protestantischen Anstalten zählen fast jede eine schöne Anzahl Zöglinge. Die einzige katholische Anstalt verhältnißmäßig wenig. Woher wohl das?

Wir haben die betrübende Erfahrung gemacht, daß viele Kinder katholischer Eltern gar nicht in eine Bildungsanstalt geschickt werden; somit ohne Bildung und Erziehung und auch ohne religiösen Unterricht aufwachsen oder dann protestantischen Anstalten übergeben werden, also ohne je die Gnadenmittel unserer hl. Religion kennen zu lernen. Und diese Uebelstände dauern bis heute noch fort.

Hochgeachteter Herr Präsident, der Schweiz. Piusverein sollte nach meinem Dafürhalten diese wichtige Angelegenheit an die Hand nehmen und diesem doppelten Uebelstande soviel möglich abzuhelfen suchen. Es könnte diesem doch gewiß nur zur Ehre gereichen, ein gutes, sehr gutes Werk mehr befördert zu haben, wenn er hinter den Protestanten nicht zurückbleibt. Viele Eltern werden wahrscheinlich keine kathol. Anstalt kennen, auch die in Hohenrain nicht. Und da sollte, um diesen Uebelständen abzuhelfen, ein Patronat gegründet werden.

Um aber die Wirksamkeit desselben für die Taubstummen recht segensreich zu entfalten, dürfte bei diesem Patronat auch der aus der kathol. Bildungsanstalt entlassenen Taubstummen gedacht werden. Wie überhaupt bei der Jugend, so ist es ganz vorzüglich bei den Taubstummen der Fall, wenn sie aus der Schule kommen und die Anstalt verlassen, ist ganz specielle,

fortwährende, natürliche Leitung durchaus nothwendig. Sie wissen sich als Mensch und Christ und sie sollen das durch ihr ganzes Leben bleiben. Wie viele entlassene Taubstumme sind aber, die keine Eltern mehr haben, oder wenigstens keine sorgenden. Und auch da könnte das Patronat eingreifen. Sie haben Jemanden nothwendig, bei dem sie Hingebung, Achtung und Liebe, aber auch eine gewisse Scheu damit verbunden fühlen; Achtung und kindliche Furcht, weil der eigenthümliche Charakter der Taubstummen, das oft etwas störische und schnell aufbrausende Wesen, sich nie ganz verliert und leicht ausartet, wenn man nicht mit ihnen umzugehen weiß. Der Patron hätte da jederzeit schriftlich oder mündlich eingreifend auf dieselben zu wirken. Besonders wichtig wäre ein Patronat für den aus der Anstalt Austretenden, wenn er eine für ihn passende Lebensstellung erhalten soll. Der Eine zeigt Lust und Liebe zu diesem oder jenem Handwerk oder will Landarbeiter werden ꝛc, allein er weiß noch zu wenig mit den Mitmenschen zu verkehren, um für sich einen geeigneten kathol. Meister zu finden und zu erhalten. Gewiß wäre hier ebenfalls ein Patronat am Platze. Verehrtester Herr Präsident, aus dem kurz Angeführten werden sie ersehen, daß ein Patronat in verschiedener Beziehung unsern schweiz. katholischen Taubstummen von großem Nutzen sein kann und mit Gottes Segen auch sein wird. Der Schweiz. Piusverein wird und kann aber auch ganz gut dieses Werk in Ausführung bringen. Katholische Taubstummenlehrer geistlichen und weltlichen Standes sind an der Anstalt in Hohenrain und ich glaube nicht, daß der Geistliche einen Auftrag in dieser Hinsicht ablehnen würde. Uebrigens könnten vielleicht auch andere Männer hiefür tauglich erachtet werden.

In Rücksicht auf das Angebrachte in den verschiedenen Beziehungen beantrage Ihnen:

„Der Schweiz. Piusverein errichtet ein Patronat für schweiz. katholische Taubstumme zur Aufnahme in eine katholische Bildungsanstalt und zur Versorgung nach Entlassung aus derselben."

Indem ich Ihnen diesen Vorschlag zur geneigten Ueberlegung empfehle, habe die Ehre Sie meiner vorzüglichen Hochachtung und Ergebenheit zu versichern.

Hohenrain, den 23. Juli 1879.

Estermann-Leu.

Der Vorstand verdankte dem Hrn. Estermann-Leu sofort diese Anregung und ersuchte denselben, 1) die Aufnahmsbedingungen des Instituts in Hohenrain gefälligst zu übermitteln und 2) zu sondiren, ob eventuell einer der Anstaltsgeistlichen die Direktion des Patronats übernehmen würde, falls der Piusverein dem Antrage beipflichten würde.

Unterm 2. August erwiderte Hr. Estermann-Leu, daß es ihm gelungen sei, von Hochw. Hrn. Müller in Hohenrain eine eventuelle Zusage für Uebernahme des Patronats zu erhalten. Zugleich theilte derselbe folgende Aufnahmsbedingungen mit:

Taubstummen-Anstalt Hohenrain, Kanton Luzern.

Für kantonale Zöglinge beträgt das Kostgeld per Woche Fr. 2. 50 bis Fr. 6; für außerkantonale Zöglinge Fr. 5 bis Fr. 7.

Jedes Kind hat mitzubringen:

a) an Schriften: Tauf- und Impfschein, außerkantonale einen Heimathschein, ein gemeinderäthliches Zeugniß über die Vermögensverhältnisse, Kinderzahl, Erwerb u. dgl. der Eltern;

b) an Kleidern ꝛc.: 1 ganze Sonntags- und 1 ganze Werktagskleidung, 8 Hemden, 6 Waschtücher, 12 Nastücher, 2 Paar Winterstrümpfe, 3—4 Paar Sommerstrümpfe, 2 Paar gute Schuhe, 1 Paar Finken, 1 Kopfbedeckung, 1 Paar Armstöße von Libet, 1 Kamm, weit und eng. Ein Mädchen 6 Schürzen und 6 Nachthauben. Erwünscht: Unterkleider.

Bemerkung: Auf Verlangen und bei unvollständiger Ausrüstung wird das Fehlende von der Verwaltung der Anstalt angeschafft.

Das Central-Comite wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dieser wichtigen Anregung zu befassen haben und dürfte wahrscheinlich im Falle sein, schon der dießjährigen Generalversammlung hierüber Bericht zu erstatten.

14. Patronat für die Seelsorge italienischer Arbeiter.

Hr. Pfeiffer-Elmiger hatte die Gefälligkeit, uns im Namen dieses Patronats folgende Mittheilungen zu machen:

Im diesjährigen Bericht können wir leider keinen neuen Wirkungskreis verzeichnen, da die Pastorationsverhältnisse der italienischen Arbeiter sich nicht verändert haben. Im verflossenen Jahre gewährten die ungünstigen Zeitverhältnisse den Italienern in der Schweiz nicht genügenden Verdienst und Viele übersiedelten deßhalb wiederum in andere angrenzende Staaten.

Einzig die großartige Durchbohrung des St. Gotthard hatte immer noch etwas Anziehendes für die Italiener. Man berechnet allda deren Zahl, nämlich Arbeiter, Handwerker, Handels- und Geschäftsleute nebst Familien auf ungefähr 3000 Seelen. Deutsche und andere Arbeiter, sowie die Einwohner dazu gerechnet, wird die Seelenzahl in Göschenen gegen 4000 betragen. Für eine so große Menschenzahl (meistens Katholiken) ist nur ein Kirchlein da mit einem Raum für ungefähr 500 Personen. Es befindet sich daselbst nur ein Seelsorger, der leider, der verschiedenen Dialekte und Umstände wegen, der Seelsorge nicht so nachkommen kann, wie er es selbst wünscht. Deßhalb sind wir dem Missionär Hochw. Hrn. P. J. Fidelis großen Dank schuldig für seine Mitwirkung und Aushülfe. Dieser seeleneifrige Kapuziner pastorirte öfters in Göschenen, außerdem in der Bundesstadt Bern, in Zug, Wallenstadt, Ingenbohl, Flüelen und Entlebuch, allwo er italienischen Gottesdienst, Predigt und Vorträge hielt, die Kinder unterrichtete und die hl. Sakramente spendete. Wer vermag es zu ermessen, wie viele Seelen dieser eifrige Pater Missionär schon gerettet hat?

Neuerdings haben wir zu betonen, daß unser Patronat noch weit mehr Thätigkeit entfalten könnte, wenn dasselbe nicht nur mit geistigen, sondern auch mit materiellen Mitteln mehr unterstützt würde. Leider müssen wir melden, daß unserm Italiener-Patronat die Wohlthäter gänzlich abgehen. Deßhalb müssen wir auch sehr bedauern, dem obenerwähnten Hochw. Hrn. P. Fidelis keinerlei Entschädigung bieten zu können für sein mehrjähriges Apostolat, während welchem er speziell für Göschenen (für Reisen, Kost und Logis und Unterstützungen) schon mehr als Fr. 700 verausgabte. Der Allmächtige belohne und segne diesen edlen Mann, sowie Alle, welche schon zu Gunsten des Italiener-Patronats Aushülfe geleistet haben.

Diesen Anlaß möchten wir nicht vorübergehen lassen, ohne am Schluß dieses kurzen Berichtes noch die Bitte an edle Menschenfreunde zu richten, uns mit etwelchen Gaben zu unterstützen. Wegen der Angriffnahme der Zufahrtslinien der Gotthardbahn (Arth-Göschenen) werden in nächster Zeit neue Bedürfnisse und Anforderungen an uns gelangen. Es arbeiten schon seit geraumer Zeit Tausende von Arbeitern an dieser Linie. Zu einer zweckmäßigen Pastoration unserer italienischen Nachbarn wären unbedingt mehrere Missionäre erforderlich; leider fehlen solche, ebenso materielle Unterstützungen. Erflehen wir auch fernerhin für dieses zeitgemäße und nützliche Patronat des Allerhöchsten Segen.

Die Cassa des Italienischen Patronats zeigt folgende Ergebnisse:

A. Einnahmen:

Guthaben beim Rechnungsabschluß vom 1. Mai 1878	Fr. 455. 30
Beitrag des Tit. Inländischen Missionsvereins . .	„ 500. —
Zins bis 1. Juli 1878 .	„ 8. 15
Summa	Fr. 963. 45

B. Ausgaben:

Pastoration im Kanton Uri	Fr. 400. —
Unterstützungen für Italiener im Kanton Tessin . .	„ 40. —
Anschaffung von Gebetbüchern u. s. w.	„ 50. —
Bureau Auslagen u. Porti	„ 4. 25
Summa	Fr. 494. 25

Finden sich noch in der Cassa zur Verfügung der Tit. H. H. Bischöfe im Sinne des Patronats auf 1. Juli 1879 vor Fr. 469. 20.

15. Zur Wahrung der kirchlichen Rechte.

In Ausführung der im vorherigen Jahre erlassenen Direktionen hat das Central-Comite beschlossen, einer Vereinigung von Juristen und Staatsmännern der katholischen Schweiz zu rufen, welche bei eintretenden Rechtsverletzungen und Konflikten jeweilen die Rechtsfragen zu prüfen und die zu ergreifenden Rechtsmittel anzurathen hätte 2c. Das Central-Comite ersuchte sein Mitglied, Hrn. Regierungsrath Dosenbach von Zug, sich speziell mit dieser Angelegenheit zu befassen und die geeigneten Schritte zur Bildung einer solchen staatsmännischen und juristischen Vereinigung zu thun.

Das Central-Comite ist ferners während dem abgelaufenen Berichtsjahre in mehreren Fällen mit dem konservativen katholischen Comite der Schweiz in Berührung getreten und hat sich mit demselben, soweit es die Wahrung kirchlicher Rechte und Interessen betraf, in Uebereinstimmung gesetzt. Politische Angelegenheiten, welche auf das Kirchliche keinen Bezug haben, liegen anerkanntermaßen außerhalb dem Bereiche des schweizerischen Piusvereins.

16. Inländische Mission.

Die inländische Mission hatte während dem jüngsten Berichtsjahr folgende **Ergebnisse** im Vergleich zum Vorjahr:

Die **Jahres-Einnahmen** betrugen:

Bisthum.	Anno 1876. Fr. Rp.	Anno 1877. Fr. Rp.
Chur	8,037. 68	7,497. 68
Basel	13,612. 72	15,165. 04
Sitten	752. 20	840. 05
Lausanne	1,987. 37	2,222. 06
Genf	97. 10	40. —
St. Gallen	4,772. 28	4,498. 55
Italien. Schweiz	587. —	559. 09
Unbekannt	1,034. 10	1,450. 50
Ausland	290. —	10. —
Zinsen	2,158. 65	2,117. 26
	33,329. 10	**34,400. 23**

Die **Jahres-Ausgaben** betrugen:

Bisthum.	Anno 1877. Fr. Rp.	Anno 1878. Fr. Rp.
Chur	12,207. 55	12,402. 50
Basel	9,400. —	10,400. —
Sitten	500. —	500. —
Lausanne	2,600. —	3,500. —
Genf	500. —	750. —
St. Gallen	2,340. —	2,740. —
Paramente Bücher 2c.	3,117. —	2,913. 78
Pastoration Ital. Arbeiter	500. —	500. —
	31,164. 55	**33,706. 28**

Der **Saldo** betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1877 **Fr. 42,913 Rp. 55.** Am Schlusse des Rechnungsjahrs 1878 beträgt derselbe **Fr. 40,607 Rp. 50.** Derselbe dient zur Dekung der im Budget 1878/79 aufgenommenen und bewilligten Ausgaben.

Stationen wurden mit diesen Jahres-Ausgaben unterstützt:

Bisthum.	Anno 1877.	Anno 1878.
Chur	12	13
Basel	12	11
Sitten	1	1
Lausanne	5	6
Genf	1	2
St. Gallen	3	4
Total der Stationen *)	**34**	**37**

Der **Stiftungsfond** hatte am Schlusse des Rechnungsjahres 1878 ein Vermögen von Fr. 94,297 Rp. 05. Hievon wurden laut dem neuen Reglement mit Zustimmung des Episkopats für außerordentliche Unterstützungen enthoben Fr. 9500 und das Vermögen des Stiftungsfonds beträgt daher noch **Fr. 84,797 05 Rp.** (im Vorjahre **Fr. 81,614**).

*) Ohne die Pastoration der ital. Arbeiter.

Diese **außerordentlichen Unterstützungen** wurden verabfolgt:

Station.	Bisthum.	Aeuß. Beitrag.
Bubikon, Kirchenbau	Chur	1000
Langnau „	„	1000
Horgen, Pfarrhausbau	„	1000
Davos-Platz, Kirchenb.	„	1000
Herisau, „	St. Gallen	1000
Birsfelden, Pfarrhausb.	Basel	1000
Biel, Nothkirche	Basel	1000
St. Immer, Nothkirche	„	1000
Chaux-de-fonds	„ Lausanne	1000
St. Josef Pfarrei	Genf	500
		Fr. 9500

Im Vorjahre stiegen die außerordentlichen Unterstützungen auf **Fr. 9600.**

Der Jahrzeitenfond betrug:
Anno 1877 **Fr. 3070.**
Anno 1878 **Fr. 4140.**

Während dem letzten Rechnungsjahr (vom 1. Oktober 1877 bis 1. Oktober 1878) ergeben sich im Vergleich zum Vorjahre (1. Oktober 1876 bis 1. Okt. 1877) folgende **Aenderungen:**

Jahres-Einnahmen	mehr	Fr. 1071. 13
Jahres-Ausgaben	„ „	2541. 73
Verfügbarer Saldo	weniger „	2306. 05
Stiftungsfond	mehr „	3183. 05
Außerordentliche Unterstützungen	weniger „	100. —
Jahrzeitenfond	mehr Fr.	1070. —
Stationen	„ „	3. —

Gottes Segen lag im verflossenen Jahre auf dem Werke der inländischen Mission; trotz der schwierigen Zeitverhältnisse konnten die in Aussicht genommenen, vermehrten Unterstützungen verabfolgt werden. Menschlicher Weise betrachtet, sind die Schwierigkeiten im laufenden Jahre noch größer; aber wir vertrauen auf die Vorsehung Gottes und die Opferwilligkeit seeleneifriger Menschen und gehen getrosten Muthes der Zukunft entgegen.

17. Finanzielles.

Folgendes sind die Ergebnisse der Central-Cassa-Rechnung des Jahres 1878.

A. Herr **Pfeiffer-Elmiger** in **Luzern** hatte für die deutsche und italienische Schweiz folgenden Verkehr:

Einnahmen:

Guthaben auf 1. Jänner 1878	Fr. 13,573. 80
Einnahmen Anno 1878 „	9645. 35
	Fr. 23,219. 15

Ausgaben:

Während dem Jahre 1878	Fr. 9849. 45

Guthaben

auf 1. Jänner 1878	Fr. 13,369. 70

B. Hr. **Pfarrer Schuler** in **Freiburg** für die französische Schweiz:

Einnahmen:

Guthaben auf 1. Jänner 1878	Fr. 8821. 10
Einnahmen Anno 1878 „	5228. 95
	Fr. 14,050. 05

Ausgaben:

Während dem Jahre 1877	Fr. 2812. —

Guthaben

auf 1. Jänner 1879	Fr. 11,238. 05

Das **Gesammtguthaben** der **Centralkasse**, das in öffentlichen Kassen zinstragend liegt, beträgt daher auf 1. Jänner 1879:

a. Reservefond	Fr. 10,000. —
b. Guthaben	„ 24,607. 75
	Fr. 34,607. 75

Auf 1. Jänner 1878 betrug dasselbe: Fr. 32,394. 90 und es hat sich daher um Fr. 2212. 85 vermehrt.

Die Jahres-Rechnung selbst wurde in allen ihren einzelnen Posten bezüglich der Einnahmen und Ausgaben mit den daherigen Belegen und Werthschriften der Rechnungs-Revisionskommission (bestehend aus den HH. Chorherr Stocker, Spitalpfarrer Schnyder und Nationalrath Ramsperger) vorgelegt, von derselben geprüft und der Generalversammlung zur Genehmigung mitgetheilt.

Hiemit schließen wir den XXII. Jahresbericht über den Geschäftsverkehr des Zentralkomites. Bezüglich der Thätigkeit der Kantonal- und Ortsvereine verweisen wir auf die in den Pius-Annalen und in dem Bulletin bereits veröffentlichten Spezialberichte.

Gott segne den Schweizerischen Katholikenverein Pius des IX!

Luzern, im August 1879.

Der Vorstand:

Gf. Th. Scherer-Boccard.

✠

Johann Huber,

Domherr und Stiftspropst in Zurzach,

gestorben den 16. August 1879.

Johann Huber von Hägglingen (Bezirk Bremgarten), einer Kollaturpfründe von Bero-Münster, wurde am hl. Pfingstsonntag den 17. Mai 1812 geboren.*) Seine Eltern, Leonz Huber und Anna Wirth waren einfache, aber fleißige, religiöse und wohlhabende Landleute. Mit seinen übrigen fünf Geschwistern wurde er in den ersten Jugendjahren zur Feldarbeit angehalten, welcher sich der lernbegierige Knabe so oft als möglich entzog, um sich den Schularbeiten zu widmen. Wie er selbst oft bezeugte, hatte es ihm die süßeste Freude bereitet, bei dem hl. Meßopfer den Dienst eines Ministranten versehen zu können. Im eilften Altersjahre empfing er aus der Hand des Hochw. Hrn. Pfarrers Augustin Eberle von Einsiedeln**) die erste hl. Kommunion in der heimathlichen Pfarrkirche. Im Jahre 1825 bekam die Gemeinde Hägglingen in der Person des Hrn. Stanislaus Stäuble von Sulz einen Frühmesser, der alsbald eine Privatschule errichtete, in die auch Johann Huber sich aufnehmen ließ. Wenn auch der Unterricht im Lateinischen und Französischen in dieser Schule Vieles zu wünschen übrig ließ, so weckte derselbe doch in dem jungen Huber die ihm angeborne Neigung und Lust zum Studium. Im Herbst 1827 trat er in die dritte Lateinklasse am damaligen Gymnasium zu Baden, wo er bei Schlossermeister Mattenberger gute Aufnahme fand und seinem ehemaligen Kost- und Logisgeber in ungeschwächter Freundschaft und Dankbarkeit ergeben blieb. Anfangs in den einzelnen Schulfächern etwas schwach, weil ihm die Vorkenntnisse mangelten, zeichnete er sich durch einen so ungewöhnlichen Fleiß aus, daß er schon im ersten Jahre, wie in den folgenden die ersten Schulpreise erhielt. Zur vollsten Zufriedenheit seiner damaligen Lehrer: Seb. Federer, Joh. Bapt. Brosi, Jos. Ludwig Aebi und Wendelin Straub, absolvirte er in Baden die drei folgenden Klassen.*)

Im Herbste 1831 besuchte er das Lyceum in Luzern, wo er unter den Lehrern P. Girard, E. Kopp, Jneichen, Pfyffer, Baumann und Andern die zwei philosophischen Kurse mitmachte und mit den besten Zeugnissen versehen, die liebgewonnene Anstalt im Herbste 1833 verließ. Es sei hier bemerkt, daß der Selige der Studien-Anstalt in Luzern, zumal seinen Lehrern, Freunden und Studiengenossen daselbst stets sehr ergeben und besonders mit E. Kopp bis zu dessen Tode innigst verbunden und befreundet blieb.

Hatte der junge, talentvolle Mann gleich bei dem Beginne des Studiums die Absicht, dem geistlichen Stande sich zu widmen, so war jetzt sein Vorsatz unerschütterlich und fest, Priester zu werden.

Im Herbste 1833 bezog er mit mehrern Freunden der Luzernerschule die Universität Tübingen, wo die berühmten Professoren Dr. Hirscher, Möhler, Drey, Herbst, Mack Theologie, Dr. Lang Kirchenrecht, Dr. Eschenmayer Philosophie lehrten. Mit der höchsten Achtung und Anerkennung sprach der Selige von dieser ihm so lieben, unvergeßlichen Studienzeit. Der junge Theologe verband mit vorzüglicher, geistiger

---

*) Leider sollte auch an seinem Geburtstage, den 17. Mai 1876, die Aufhebung des St. Verenastiftes in Zurzach, das Todesurtheil desselben, durch den aarg. Großen Rath, ausgesprochen werden.

**) Den 13. April 1856 als Chorherr in Zurzach gestorben.

*) Seit dieser Zeit lebte der Selige bis zu seinem Todestage mit einigen Familien und Studiengenossen in Baden in freundschaftlichen Verhältnissen.

Begabung auch hier ungewöhnlichen Fleiß und seltene Energie; voll Liebe und Begeisterung für die heilige Wissenschaft, war er gleichwohl eines recht frohen und heitern Sinnes, voll Witz und guter Laune und deßhalb allen seinen Studiengenossen lieb und theuer.

Schon nach zwei Jahren kehrte er von der Hochschule in seine liebe Heimath zurück. Vor dem Eintritt in den Priesterstand hielt er den Besuch eines Seminars als unerläßlich nothwendig. Mit Bewilligung des Hochwst. Bischofs von Basel, Jos. Ant. Salzmann, wurde ihm von Sr. Excellenz Erzbischof Jakob Maria Adrian Matthieu (später Kardinal) der Eintritt in's Priesterseminar Besançon im Dezember 1835 gestattet, allwo er bis zum 15. Juni 1836 verweilte und sich der liebevollsten Behandlung von Seite der Direktoren Cuenot, Brocard, Faivre und Jeanjaquat zu erfreuen hatte. Hier lernte er auch durch Vermittlung des ihm von Tübingen her befreundeten Franz Lachat, dessen jüngern 17jährigen Bruder, Eugen Lachat, kennen und hochschätzen, nicht ahnend, daß dieser Ende 1863 sein Bischof sein werde; noch viel weniger mochte er ahnen, daß sie Beide einst das Opfer eines sog. Kulturkampfes sein würden, indem der Eine von seinem Bischofssitze vertrieben wurde, der Andere, als der letzte Probst, die Aufhebung und Zerstörung des altehrwürdigen Stiftes zur hl. Verena in Zurzach erleben sollte! —

Am 28. Mai 1836 erhielt der schweizerische Seminarist Huber in der erzbischöflichen Hauskapelle zu Besançon von dem genannten Hochwst. Erzbischof Mathieu die Tonsur und die vier niedern Weihen. Im Oktober 1836 bestand er vor dem katholischen Kirchenrathe in Aarau mit Auszeichnung die Staatsprüfung und schon im Dezember 1836, nach 14tägigem Aufenthalt in Solothurn, erhielt er von Sr. Gn. Bischof Josef Anton Salzmann das Subdiaconat und Diaconat und am 26. Dez. 1836 das Presbyterat.

Am Feste der unschuldigen Kinder, den 28. Dezember 1836, feierte er in der heimathlichen Pfarrgemeinde Hägglingen die erste hl. Messe unter Assistenz des damaligen Ortspfarrers J. B. Villiger und seine erste Predigt hielt er am Neujahrstag 1837 ebenfalls in Hägglingen.

Nun begann die öffentliche Wirksamkeit des hoffnungsvollen, jungen Priesters, das heißersehnte Ziel war erreicht, es galt, die gesammelten, reichen Kenntnisse zu verwerthen und für das Reich Gottes thätig und wirksam zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Pius-Fest in Wyl.

(Schluß.)

r. Das Pontificalamt vom 28. Aug. bildete, auch abgesehen von der sakramentalen Bedeutung des Aktes, wohl den Glanzpunkt des Vereinsfestes. Der greise Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht, der durch Adel des Geistes und Wissenschaft wie durch Seelenadel und Hirtentreue hervorragende Vertreter des schweiz. Episcopates, Msgr. Dr. Greith am Altare für den Pius-verein und das gesammte schweiz. Vaterland betend, während ein majestätischer Kirchengesang, von klassischer Orchestermusik begleitet, die Seelen der Anwesenden himmelwärts trug: das war eine Stunde voll der Erbauung, die für sich allein schon die Reise nach Wyl vollauf gelohnt hätte. Die Festpredigt hielt Hochw. Herr Regens Businger. *)

Bei den nunmehr folgenden Verhandlungen in der Tonhalle sprachen Hochw. Pfarrer Leibold über das Papstthum, Hr. Gerichtssuppl. Huber über Presse und Lektüre, Hr. Präsident Wild über den Kulturkampf.

Nach dem Schlußworte des Hochw. Hrn. Dekan Ruggle fand das übliche Bankett statt. Aus den zahlreichen Toasten heben wir nur den des Hochwst. Bischofs Dr. Greith hervor auf Pius IX. und Leo XIII. — auf Pius IX, der kraftvoll geschieden, was, trotz innerlicher Unzusammengehörigkeit, sich verbunden hatte; auf Leo XIII., der weise vereint, was, innerlich zusammengehörend, durch die Ungunst der Zeiten sich getrennt hatte.

Nach dem Geständnisse aller Festtheilnehmer hat Wyl und vorab das hiesige Lokalcomite seine ehrenvolle Aufgabe in verdankenswerthester Weise gelöst, und darf die Versammlung — auch wenn, statt der einen oder andern „Rede", vielleicht anschauliche Bilder aus der Wirksamkeit einzelner Lokalvereine unmittelbarer dem Vereinszwecke entsprochen hätten — als eine der gelungendsten Jahresversammlungen des schweizerischen Piusvereines betrachtet werden.

*) Hier wolle uns der verehrte Correspondent eine kleine Censurlücke gestatten! D. Red.

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Solothurn. Das „Basl. Volksbl." schreibt: „Dem dringenden Wunsche seiner Freunde entsprechend, hat der Verfasser der „Glossen zur Diözesan-Conferenz" (Herr Regens Businger von Solothurn), seine Aufsätze aus der „Kirchenzeitung" als Broschüre in den letzten Tagen bei Schwendimann in Solothurn erscheinen lassen." — Herr Businger ist weder Verfasser der „Glossen" noch Herausgeber der fraglichen Broschüre.

Luzern. Der Hochwst. Bischof Eugenius Lachat hat am 2. das Bankett des schweiz. Studentenvereins durch seine Gegenwart beehrt, und bei diesem Anlaße eine Rede gehalten, die von den Studenten wie von den Ehrenmitgliedern des Vereins mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Jura. Am kathol. Volksfeste vom letzten Sonntag in Delsberg (union des campagnes) haben gegen 4000 Männer Antheil genommen. Unter den Rednern wurden besonders die HH. Moschard und Folletete stürmisch applaudirt.

— Herr Salis, Intrusus von Undervelier, ist — abgereist, der 32.!

Aargau. (Eingesandt.) Wie schon früher in diesem Blatte bemerkt wurde,

(Siehe Beilage.)

hatte der Hochw. Hr. Stiftspropst Huber sel. eine Festschrift „des Stiftes Zurzach Schicksale", zur Erinnerung an die 600jährige Gründungsfeier des Collegiatstiftes zur hl. Verena in Zurzach, im Jahre 1879, schon vor längerer Zeit — im Verlag von Gebrüder Räber in Luzern — erscheinen lassen. Dieses Andenken wurde am Feste der hl. Verena, den 1. Sept., dem Patrocinium der Pfarrgemeinde Zurzach, festlich begangen.

Die Feier, aber auch die frische Erinnerung an den Hinscheid des so hoch verdienten H. Propst Huber sel., zog sehr viele Leute an die Wohn- und Grabstätte der hl. Verena.

Die Stiftskirche war von innen und außen geziert und das Grabmal der hl. Verena vollständig restaurirt.

Die Festpredigt wurde von Hochw. Hrn. Jos. Anton Rohn, Pfarrer und Dekan in Rohrdorf, gehalten. Indem er die Worte der Offenbarung 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben" — zum Vorspruch wählte, schilderte er das Leben der hl. Verena und die Schicksale des Stiftes; zeigte aber auch in und aus dem Leben des 37. und letzten Propstes, wie dieser treu bis in den Tod für die Rechte des ehrw. Verenastiftes einstund und stetsfort der hl. Kirche treu ergeben war.

Die Festpredigt ist bei Ferdinand Bürli, Buchdrucker in Klingnau, erschienen und verdient ihres reichen Inhaltes wegen dem Publikum empfohlen zu werden.

St. Gallen. Der Erziehungsrath hat in Bezug auf das Gesuch des bisch. Ordinariates um Ersetzung des Lehrbuches der allgemeinen Geschichte von Müller und Dändliker beschlossen, es sei künftighin an den höheren kantonalen Lehranstalten beim Geschichtsunterrichte auf die Benutzung eines obligatorischen Lehrbuches um so eher zu verzichten, als ein solches unentbehrlich sei (?). — Ob damit der Geist des fragl. Lehrbuches aus dem Geschichtsunterrichte verbannt wird?

Schwyz. Da dieses Jahr das Fest der Engelweihe in Einsiedeln am 14. Sept. auf einen Sonntag fällt, so wird dasselbe sammt Octave auf besonders feierliche Weise begangen werden. Am Vorabend (13. Sept.) feierliche Eröffnung um halb 3 Uhr mit Pontificalvesper und Predigt. An den beiden Festsonntagen (14. und 21. Sept.) Morgens 4 Uhr Pontificalamt in der Marien-Kapelle, um 8 Uhr erste Festpredigt, nachher Pontificalamt auf dem Hochaltar. Abends Prozession mit dem Hochwst. Gute. An allen Tagen der Octave wird um 9 Uhr feierlicher Gottesdienst gehalten und am 22. Sept. das Fest des hl. Mauritius, ersten Kirchenpatrons, mit großer Feierlichkeit begangen.

Zürich. Nach dem das bischöfl. Ordinariat in Chur vor einiger Zeit um Mittheilung der Wünsche der hiesigen Katholiken betreff Pfarrwahl gebeten und ihm solche durch den Kirchenvorstand übermittelt worden, so hat dasselbe, diesen ausgesprochenen Wünschen freundlichst Rechnung tragend, nunmehr den bisherigen ersten Vikar und Pfarrverweser, Hochw. Hrn. Karl Reichlin von Schwyz, als kathol. Pfarrer von Zürich bestellt.

Freiburg. Die Gefahr der Zerklüftung, welche der katholisch-conservativen Partei durch die sog. Independenten und ihr neugegründetes „Bien public" gedroht, scheint durch die staatsmännisch kluge und versöhnliche Haltung des Herrn RR. Weck-Reynold und seiner Fraktion größtentheils überwunden zu sein.

✝ **Aus und von Rom.** (1. Aug. *) Es ist durchaus irrig, wenn von gewisser Seite behauptet wird, der heilige Vater habe den Willen bekundet, von jetzt an sich manchmal außerhalb des Vatikans zu begeben. Leo XIII. trägt freilich ein heftiges Verlangen darnach, seine geliebte Stadt zu sehen, aber nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Was deßhalb von einer diesbezüglichen Opposition von Seiten einiger Cardinäle gemeldet wird, ist eitle Erfindung. — Hingegen ist es wahr, daß Cardinal-Staatssekretär Nina eine Villegiatur in Aussicht genommen. Derselbe wird sich auf einige Zeit nach dem benachbarten Castel Gandolfo begeben.

Da in dem deutschen Collegium auch Schweizer sich befinden, so heben wir hervor, daß Se. Hl. Papst Leo XIII. letzter Tage den Zöglingen des deutschen und ungarischen Collegiums eine Audienz ertheilt und bei diesem Anlasse eine höchst interessante Anrede gehalten, in welcher er sich auf sein Verhältniß zu den Deutschen in folgender Weise ausgesprochen hat:

„Geliebteste Jünglinge! Fünfzig Jahre sind bereits vergangen, seit eine besondere Zuneigung Unser Herz mit euerem Collegium und seinen Alumnen verband. Sehr lieb und angenehm ist uns die Erinnerung an jene Zeit, wo Wir die Schulen der Gregorianischen Universität besuchten und den Hörern der Philosophie im deutsch-ungarischen Collegium zur Beihülfe beigegeben wurden. Wir haben nämlich damals bei jenen Jünglingen fortwährend einen scharfen Verstand, eine heiße Liebe zum Studium und einen bedeutenden Fortschritt in den Wissenschaften wahrgenommen. Darum empfangen wir jetzt auch euch, beste Jünglinge, die ihr hier zugegen seid, mit väterlichem Wohlwollen und nehmen dankbar und gern den Ausdruck der Ergebenheit und der Liebe entgegen, welche euer Herz gegen Uns und diesen Apostolischen Stuhl hegt, wie das auch schon der Geist eures Institutes fordert. Denn von der Gründung eures Collegiums an sind aus dessen Schoße Männer hervorgegangen, die durch Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Tugend hervorragten. Viele von ihnen sind zu kirchlichen Würden und Ehrenämtern befördert worden und haben herrliche und treffliche Beispiele seel-

*) Leider sind wir auch heute durch den Mangel an Raum genöthigt, die Correspondenz zu kürzen. D. R.

sorgerlichen Eifers und unbesiegbarer Charakterstärke hinterlassen.

„Tretet ihr alle, treffliche Jünglinge, in die Fußstapfen dieser Männer, denn zu unserer Zeit bedarf die Sache des heimgesuchten Glaubens in eurem edlen Vaterlande nicht minder solcher Stützen und unerschrockener Vertheidiger. Bereichert daher, unter eifriger Benutzung der Zeit, durch die hehren Wissenschaften euren Geist und schmückt ihn mit den herrlichsten Tugenden, damit ihr einst im Stande seiet, die Rechte der Kirche zu schützen, die Irrthümer in die Flucht zu schlagen und die Gläubigen dem Glauben und der Religion zu erhalten. Interim vero Deum bonorum omnium largitorem apprecemur ut, omnia juxta vota succedant; et religiosis rebus in patria vestra compositis, etiam illustre Germanorum imperium prosperitate et secura pace fruatur. (Inzwischen lasset uns Gott, den Geber alles Guten, bitten, daß alles nach Wunsch gelinge und nach Beilegung der religiösen Kämpfe in euerem Vaterlande, auch das berühmte deutsche Reich Glück und sicheren Frieden genieße.) Auf diese Hoffnung gestützt, ertheilen Wir euch Allen, sowie den trefflichen Leitern des Collegiums, und allen Lehrern höchst gern als bestes Pfand Unseres Wohlwollens den apostolischen Segen."

Personal-Chronik.

Luzern. In Großwangen starb am 28. August Hochw. Kaplan Franz Jos. Egli.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1878 u. 1879.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 35:	17,321	27
Aus der Pfarrei Rorschach, 2te Rate	100	—
Von der Miss.-Stat. Birsfelden	23	20
„ Vereinsmitgliedern in Boswil	20	—
Kirchenopfer an Maria Himmelfahrt in Tägerig	31	—
Aus der Pfarrei Rüthi (Oberrheinthal)	5	—
Aus der Pfarrgemeinde Münster	200	—
	17,700	47
Uebertrag	17,700	47
Von einem Ungenannten in Wohlen	12	—
Kirchenopfer in Reinach (Baselland.)	28	—
Von der Pfarrei Niederglatt	20	—
	17,760	47

☞ Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Rechnung des Inländischen Missions-Vereines auf Ende September abgeschlossen wird, die Hochw. Geistlichkeit und die HH. Sammler werden gebeten, ihre Sammlungen zu befördern.

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Bei der Expedition eingegangen:
Für die inländische Mission:
aus der Pfarrei Selzach. Fr. 80 —

✝

Kirchliche Gedächtnißfeier in Zurzach

für Sr. Hochwürden **Johann Huber,** Domherr und Stiftspropst am Chorherren-Stift in Zurzach.
Dreißigster: **Dienstag den 9. Sept.** Morgens 9 Uhr. 36

Collegium Maria Hilf in Schwyz,

unter der Leitung der Hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.
Gymnasium und Philosophie; Realschule mit Vorbereitungskursen.
Wiedereröffnung am 15., resp. 16. Oktober.
Näheres *Der Rector.* 38³

Töchterinstitut des Frauenklosters in Sarnen (Obwalden).

Diese Anstalt empfiehlt sich katholischen Eltern zur religiösen Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Kinder, zur Erlernung des Hauswesens und der weiblichen Handarbeiten. Beginn der Schulen den 9. Oktober.
Nähern Aufschluß ertheilt die Präfektin der Anstalt. 34³

Im Verlage von **Gebr. Karl & Nikolaus Benziger** in **Einsiedeln,** Schweiz, erschienen soeben und sind durch alle Buchhandlungen zu beigesetzten Preisen zu beziehen:

Christus in seiner Kirche.
Eine Kirchengeschichte für Schule und Haus.
Von **L. C. Businger,** Regens.
Mit 78 Holzschnitten illustrirt. 276 S. in 8°.
Preis: Brosch. Fr. 2. 60. Gebunden Fr. 3.

Illustrirte Weltgeschichte in Charakterbildern
in Verbindung mit einem Abriß der Kirchengeschichte.
Für Schule und Haus.
Von **Fr. X. Wetzel,** Religionslehrer.
Mit 49 Holzschnitten illustrirt. 400 Seiten. 8°
Preis: Broschirt Fr. 2. 60. Geb. Fr. 3.

☞ Geistliche und Lehrer erhalten bei Einführung dieser vortrefflichen Lehrbücher auf Verlangen je 1 Exemplar gratis. 37²

Bei **B. Schwendimann,** Buchdrucker in Solothurn, ist soeben erschienen:

Glossen
zur
Diözesan-Conferenz vom 23. Mai 1879.
Preis Exempl. 30 Cts.

Mittheilungen
aus den
allgemeinen Conferenzen der Geistlichkeit des Bisthums Basel.
Erstes Heft.
Preis per Exemplar 60 Cts.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn